

den 7. April 1941

Prof. Dr. Bernhard Schmiedler,
München 59, Gertrudengasse 21.

sicht nimmt. Es ist mir wichtiger, daß ich in meinen jetzigen Jahren meine eigenen Arbeiten, die mir zahlreich obliegen, fördern kann als daß ich jetzt noch eine große Uebersetzungstätigkeit entfalte, die viele andere auch leisten können. Ich habe seit dem Aufhören meiner Lehrtätigkeit eine freie Tätigkeit als wissenschaftlicher Forscher und Schriftsteller entfaltet, die mir wertvoll ist und zu der ich mir die Möglichkeiten erhalten möchte. Ich würde ungern solche Bindungen eingehen, die mich daran irgendwie hindern könnten. Ich würde der Fortsetzung der "Denkmäler" gern jede wünschenswerte Sorgfalt an Redaktionsstätigkeit widmen, die für die Verwirklichung der von uns angestrebten Ziele notwendig ist. Ob ich dafür aber dann etwas mehr oder etwas weniger Geld bekomme, ist für mich unter den gegenwärtig bestehenden und weiterhin anzunehmenden Verhältnissen, nachdem meine Kinder ganz oder beinahe selbständig sind, nicht sehr belangreich. Ich würde eine möglichst freie Vereinbarung, mit möglichst geringen Lasten und Pflichten für beide Teile, als die jedenfalls von meinem Standpunkt aus wünschenswerteste Regelung dieser Dinge ansehen.

Ich hoffe, daß auch Ihnen das angenehm sein kann, daß dem Reichsinstitut dadurch jedenfalls für den Schriftleiter der Fortsetzungshäfte der "Denkmäler", solange ich dieser bin, keine größeren Lasten ver wachsen. Ich bleibe mit den besten Grüßen zum Osterfest und

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

B. Schmiedler

Wie ich Ihnen einmal schrieb, hat mir der Verlag pro Begegnung unter meiner Schriftleitung erscheinenden Textes 10 RM Redaktionshonorar zugesagt, wobei ich die auf mich entfallenden Kosten für den gesamten mit entfallenden Schriftverkehr trage. Ich habe mir außerdem, was ich Ihnen jetzt erstmalig mitteile, einen höheren Satz Uebersetzungshonorar für die von mir persönlich zu bearbeitenden Texte als den sonst in Aussicht genommenen Satz von 20 RM pro Begegnung ausgemacht. Da ich nach dem Stande meiner wissenschaftlichen Verarbeiten abdrucken Aufsätze und Untersuchungen schreiben kann und diese überall gut honoriert erhalte, mit 60, 80 und 100 RM pro Begegnung, so schien es mir lächerlich zu sein und ich habe dem Verlag das geschrieben. Über 20 RM pro Begegnung überhaupte erst in Verhandlungen zu treten. Ich habe 20 RM pro Begegnung für die von mir zu übernehmenden Texte vom Verlag gefordert und bewilligt erhalten. Ich habe diese erhöhte Honorierung in der Hauptsache auch als Entschädigung für meine gesamte Redaktionsstätigkeit an den zehn - jetzt zwölf - Bänden der "Denkmäler" gerechnet.

Wenn nun das Reichsinstitut für die Honorare an den Fortsetzungshäften der "Denkmäler" sollte aufkommen wollen und können, so möchte ich von meinem Standpunkt aus dann folgendes bemerken. Ein Redaktionshonorar von 10 RM pro Begegnung, wobei ich die mir entfallenden Fortsetzungstrage, halte ich nicht für unbillig, ich würde das auch für die Fortsetzungshäfte in Anspruch nehmen. Bei einer Jahresleistung von 12 Begegnungen ergäbe das eine Belastung von 120 RM, die sich im Falle der Bewilligung von Mitteln wohl würden aufbringen lassen. Weitere eigene Uebersetzungstätigkeit nehme ich nach Möglichkeit nicht in Anspruch, und würde mich gegebenenfalls - etwa für den Annalistischen Satz - und die damit zusammenhängenden Quellen - mit dem Satze begnügen, den das Reichsinstitut allgemein als Honorar für die Uebersetzer in Aus-